

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 8. Dezember 1882.

№ 142.

## Sprachliches.

Silbentrennung. Entgegen der Puttkamerischen Vorschrift, wonach man st, sp zc. teilen sollte, möchte ich dem gegenüber doch bemerken, daß wir noch ein s und ein f in der deutschen Sprache haben, wovon jenes nur zum Schlusse, letzteres nur im Anlaut zu stehen hat, daß es demnach eine der vielen gar nicht zu verteidigenden Inkonsequenzen der preussischen Orthographie ist, wenn sie z. B. Knospe anstatt Knospe zu setzen vorschreibt und andererseits die Teilung Knos-pe bez. Knos-pe als Norm hinstellt. Die Teilung des pf in klopfen ist nicht weniger absurd; pf ist beim Sprechen ebenfalls ein Laut, warum soll man ihn beim Schreiben oder Setzen auseinanderzerren? Ebenso sonderbar ist die vorgeschriebene Teilung der Silbe ungen, ng ist ein Laut (ein Nasal); das Gleiche gilt von k, dessen Trennung in t und z weder lautgerecht noch etymologisch begründet ist. Im Laut z liegt ja schon ein t, z ist ts, z bedeutet ein kurzes oder besser scharfes z — mit welchem Recht trennt man nun beim Setzen das erklärende Zeichen des z von diesem und wirft es zum Vokal? Dann soll man doch lieber einfach z, B. kra-zen oder kraz-zen setzen. Ich kann also den Jüngern Gutenbergs nicht empfehlen, sich nach den Teilungs-„regeln“ Puttkamers zu richten, ganz abgesehen davon, daß dieselben für unwissende Schulkinder, nicht für besser unterrichtete Setzer bemessen sind. Duden hat dem bessern Verständnis des Buchdruckers Rechnung getragen; er sagt, daß man st und sp nicht teilen könne, und Schreiber dieses fügt hinzu, daß ebensovienig pf und ng zu teilen sind. In letzterem Falle, wo z. B. „Kränkungen“ zu teilen wäre und der Raum gar zu verquickt beschaffen sein sollte, ziehe ich immer noch „Kränk-ungen“ den „Kränkun-gen“ vor. — Hierbei möchte ich Herrn Fr. hinsichtlich seiner Vorliebe für unbedingt gleichmäßigen Satz selbst auf Kosten leichter Lesbarkeit und richtiger Betonung der Wörter erwidern, daß es zwar sehr löblich ist, auf regelmäßiges Ausschließen des Satzes zu halten, daß aber von dieser Regel unbedingt Ausnahmen gemacht werden müssen, wenn dies der Zweck der Schrift: lautgetreue Darstellung des Gesprochenen, erfordert. Der Setzer soll sich auch darum kümmern, nicht bloß die Wörter aneinanderreihen, um die typographischen Gesellschaften zu Lobspalmen auf die ästhetischen Zwecke in typographiam zu begeistern, und darum soll er nicht, wie Fr. dies wünscht, teilen wie's ihm paßt. Ohne Rücksicht auf vernünftige Silbenteilung auszuschließen ist keine Kunst. Muß der Setzer absolut Wörter wie einige, eiserne zc. teilen, so teile er nur getrost ei-nige, ei-serne, le-bende, und nicht: eini-ge, eiser-ne, leben-de; die Betonung liegt auf der ersten Silbe dieser Wörter und das entscheidet. Zumal beim Teilen nach Sprechsilben ist die Betonung eine wahre Pfadfinderin richtiger Teilung. Hiernach beantwortet sich auch die Frage Fr.s: Steht nicht die Endsilbe ge in gleicher Linie wie che? von selbst. Einige ist drei-, welche zweifilbig; ergo! —

Die sonderbarsten Teilungen kommen bei Fremdwörtern vor und das ist natürlich. Lateinische, griechische und englische Wörter werden nach dem Stamm geteilt; also lateinisch Inter-esse, griechisch An-ämie, Pod-agra, Mikro-skop, englisch Skate-speare, Buchstin zc. Zu bemerken ist hierbei, daß man gar häufig Po-dagra geteilt findet, das ist aber ungefähr gleich der Teilung Hau-sknecht. Bei slavischen Namen ist die Teilerei am gelungensten, ebenso wie die Verwechslung von s mit s und c mit t. Da findet man Beles-lavin anstatt Bele-slavin, Offizier-skaja statt Offizier-skaja, Chobowic-ty statt Chobowicz-ty — kurz der Wirrwarr ist so groß, daß man ausrufen möchte: Hat das Volk der Denker keinen Professor, der ein slavisch-deutsches Wörterbuch mit präziser Laut- (s und s zc.) und Teilungsbezeichnung herausgibt? Lüstelius.

Einem von sachkundiger Feder verfaßten Artikel der Postischen Zeitung über die Rechtschreibung orientalischer Eigennamen entnehmen wir folgendes auch unsere Leser Interessierende. Man vermeide, die orientalischen Wörter mit Anwendung der französischen oder englischen Orthographie wiederzugeben, da unsere deutschen Lautzeichen vollkommen ausreichen; um auch solche orientalische Buchstaben zu bezeichnen, für welche Franzosen und Engländer einen Doppelbuchstaben einsetzen müssen. Dazu gehört vor allem der Laut unsers deutschen ch in Wörtern wie lachen, hoch, Früchte, den unsere westlichen Nachbarn durch ein th oder gar durch ein t zu umschreiben und auszusprechen pflegen. Man schreibe also nicht Scheith oder Seith, sondern wie die Araber das Wort aussprechen Schech, nicht Kharüm und Kartüm, sondern Chartüm, und setze nicht Khebim oder Kebim an Stelle von Chebim. Ebensovienig lasse man sich verleiten, den im Französischen durch ch, im Englischen durch sh wiedergegebenen Laut anders als durch unser deutsches ch zu bezeichnen. Der gegenwärtige Ministerpräsident in Kairo heißt Scherif, nicht aber Cherif oder Sherif. Ebensovienig schreibe man Schawl oder gar Chäle, sondern Schal, wie das Wort im Persischen lautet. Ein in den orientalischen Sprachen häufig vorkommendes weiches s wird von den Franzosen und Engländern, auch von unseren gelehrten Orientalisten regelmäßig durch ein z ausgedrückt, allein kein Orientale spricht Mirza, Bazar, Niz, sondern Mirsa, Basar, Nis. Ebenso sei ph an Stelle des f in orientalischen Namen und Wörtern verpönt. Man schreibe Mustafa und nicht Mustapha, Jusuf (Josef) und nicht Jussuph, folglich auch nicht Sopha, sondern Sofa, da dies in das Deutsche übergangene Wort im Türkischen Sufse lautet. Die Schreibung morgenländischer Namen und Wörter, die vor langen Zeiten in unsere Muttersprache eingeführt sind und darin Bürgerrecht erlangt haben, soll damit keineswegs angetastet sein. Habelsch nennen wir nun einmal Abyssinien oder Abessinien, Al-gefaïr (d. h. „die Inseln“) mit den Franzosen Algier, unter Damiette und Rosette ver-

stehen wir die ägyptischen Städte Damjath und Raschid, aus Kahira (mit dem Tone auf dem ersten a) bilden wir Kairo (oft mit dem Tone auf i) und Sueis oder Sues (mit scharfem s im An- und Auslaut) wandeln wir gegen alle Regeln mit den Franzosen in Suez um, nennen mit eben denselben einen Ort auf der Ostseite Thebens Luxor, an Stelle von El-Kufr, d. h. „die Schösser“, und schreiben Aleppo, Emesa und Mokka an Stelle von Halab, Homs und Mocha. Was notwendig erscheint und was vor allem die Vertreter der Presse beherzigen und beherzigen lassen sollten, das ist zum wenigsten die Berücksichtigung der ausländischen Quellen, aus welchen orientalische Namen in unsere eigene Schriftsprache herübergenommen werden. Es kann niemand in Verlegenheit geraten, die oben angezeigten Regeln gelegentlich zu verwenden, wenn er eben in der Lage ist zu beurteilen, in welcher vermittelnden Sprache orientalische Namen überliefert worden sind. — Ganz verdienstvoll, diese Abhandlung, aber helfen wird sie nicht und zwar weil eben die Kenntnis des Orientalischen in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckt, wir überdies orientalische Namen fast durchweg von englischen und französischen Autoren überliefert erhalten und unmöglich in jedem in orientalischen Wörtern verwendeten z oder t ein f bez. ch vermuten können, umfoweniger als das türkische Alphabet sowohl t wie französisches z aufweist.

## Korrespondenzen.

G.-V. Leipzig, 20. November. Nach Eröffnung der außerordentlichen Generalversammlung am 17. d. bringt der Vorsitzende zunächst das Resultat der vorigen Woche durch Abstimmung stattgefundenen und bereits in Nr. 137 des Corr. publizierten Vorstandswahl zur Kenntnis. Aus den Vereinsmitteilungen ist hervorzuheben, daß im Oktober 144 Durchreisende 886 Mk. Unterstützung erhielten. Die Zuschußklasse hatte inkl. Saldo vom vorigen Quartal eine Einnahme von 1225,20 Mk., so daß nach Bestreitung der laufenden Ausgaben aus dem Ueberschuß das gesamte Einschreibegeld für die am 1. Oktober übergetretenen Mitglieder zur Z. K. K. abgeführt werden konnte. Die Z. K. K. hatte im verflossenen Monat an Einnahme 1940,60, an Ausgabe 597,60, demnach einen Ueberschuß von 1343 Mk. zu verzeichnen. Nachdem Zirkular Nr. 4 zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, gedenkt der Vorsitzende des kürzlich im Corr. erwähnten Vortrags des Oberfaktors Vogl in Wien. Von den von diesem Herrn angegebenen Leipziger Wochenverdiensten ist dem Vorstande nichts bekannt geworden und ersucht er die Mitglieder, vorkommenden Falles um diesbezügliche Mitteilungen, wie überhaupt über tarifwidrige Bezahlung unserer Mitglieder sofort an den Gauvorstand zu berichten ist. Die Behauptung Vogls, daß Wochenverdienste von 3—4 Mk. nicht selten seien, wäre schon deshalb nicht denkbar, weil sämtliche drei am Orte bestehende Vereine

je 10 Mk. wöchentliche Unterstützung gewähren und bei mangelnder Beschäftigung die betr. Mitglieder dieser drei Vereine doch wohl lieber auf die höhere Unterstützung reflektieren würden, die ja beim Gauverein sogar 2 Mk. pro Tag 20 Wochen lang beträgt, sofern Einhaltung des Tarifs in Frage kommt. Große Verwunderung und Heiterkeit erregt ein hierauf zur Verlesung gebrachter Brief, aus welchem hervorgeht, daß der jetzige Vorsitzende des V. L. B., Schumann, im Auftrage des Vorstands Geschäftsreisen im Interesse genannten Vereins unternimmt und auf einer solchen Rundreise einen Prinzipal in Thüringen ersucht hat, statt wie bisher Unterstützungsvereinsmitglieder für die Folge nur Konditionslose des V. L. B. zu engagieren, weil dieselben der Konditionslosenkasse zu bedeutenden Ausgaben verurtheilt. (360 Mk. pro Woche.) (Noch intensiver würde die humoristische Stimmung gewesen sein, wenn man diesen Abend schon von einem seitens des Vorstands des mehrerwähnten Lokalvereins an die Leipziger und wohl auch auswärtigen Prinzipale versandten Zirkular Kenntnis gehabt hätte, worin um vorzugsweise Beschäftigung der Mitglieder des V. L. B. gebeten und die nagelneue Behauptung aufgestellt wird, daß Leipzig gegenwärtig von Reisenden „absichtlich überflutet“ würde. Allen Anschein nach sollen die glücklichen Empfänger dieses humorvollen Zirkulars das Wörtchen „absichtlich“ so auslegen, als hätte der Vorstand des V. L. B. dekretiert: „Alle Mann nach Leipzig, um den Mitgliedern des verlorenen Sohnes V. L. B. das Brot wegzunehmen“. Unsere Mitglieder sehen auch hier wieder, daß dem Vorstande des V. L. B. jedes Mittel recht ist, ja daß er selbst nicht vor Späßen zurückschreckt, welche weiter nichts sind als eine Düpierung der Leipziger Prinzipale.) Der Vorsitzende hält dies für einen Beweis, daß der V. L. B. für die Dauer in seiner Sonderstellung schwerlich werde verharren können und ersucht die Mitglieder, besonders die älteren Mitglieder des V. L. B. auf die ihnen erwachsenden Nachteile resp. absolut unsichere Zukunft im V. L. B. aufmerksam zu machen, denn daß sie unter gleich günstigen Bedingungen wie jetzt zu jeder Zeit aufgenommen würden, wenn sie nur kommen wollten, wie sie es ihr Vorstand in seinem Zirkular vom 25. September glauben macht, sei nicht denkbar, da sie mit dem Hinausschieben ihres Wiedereintritts in den U. V. D. B. sich demselben immer mehr entfremdeten. Wollten sie andererseits in die hier bestehende Zweite Krankenz. Kasse treten, müßten sie 10 Jahre gesteuert haben, bevor sie Anspruch auf 3 Mk. Invalidentgelt hätten; um aber event. ein Invalidentgelt von 7 Mk. beziehen zu können, wären daselbst 40 Steuerjahre erforderlich. Betreffs der in letzter Versammlung angenommenen Forderung einer entsprechenden Vertretung des Gauvereins in der Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs ist bis jetzt keine Antwort eingegangen und da die Herren immer noch von dem sogenannten „Allgemeinen“, „Deutschen“, „Tarifverein“ phantastieren, hält der Vorstand die Frage für angebracht, ob es nicht im allgemeinen Interesse geratener sei, mit den Herren ganz zu brechen. Sollten unsere Mitglieder event. Falls 14 Mk. wöchentliche Unterstützung, welche 20 Wochen lang geleistet wird, zu niedrig halten, so wäre jedenfalls im Unterstützungsverein bei dessen großer Mitgliederzahl eine noch höhere Leistung viel eher zu erreichen als seitens einer Vereinigung, deren Mitglieder erst noch gesucht werden sollten. Die Mitteilungen zum zweiten Punkt der Tagesordnung, die Wiener Tarifangelegenheit betr., erstrecken sich hauptsächlich auf einige Notizen aus Privatbriefen, aus welchen hervorgeht, daß reichhaltige Unterstützung notwendig erscheint; da aber dem noch jungen Gauverein keine Mittel zu Gebote stehen, so werden die Mitglieder zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert, welche an unsern Kassierer Meyer abgeliefert sind. Die Uebnahme der Zentralkrankenkassenbeiträge Konditionsloser auf die Gäulasse wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen, desgleichen die Erhöhung der Gauvereinssteuer von 5 auf 10 Pf., wodurch jedoch die

Steuer derjenigen Mitglieder, welche gleichzeitig der Zuschußkasse angehören, nicht erhöht wird. Ein aus der Versammlung eingegangener Antrag: „Von morgen Sonnabend ab die bisher an die sogenannten Leipziger Tarifkommission gezahlten 5 Pf. zu sistieren“, wird gegen 6 Stimmen angenommen, nachdem zur Mitteilung gekommen, daß einem von Wien (!) hier zugereisten Kollegen seitens des Vorsitzenden der genannten Kommission 10 Mk. angeboten worden, wenn er nicht hier auf Kondition warte, sondern abreise. Abgesehen davon, daß derartige Subventionen wohl in Zeiten aktiver Lohnbewegungen, aber nicht jetzt, wo von dergleichen bei der Sprengung der hiesigen Gehilfenschaft in drei Lager und wo auch sonst von einer wirklich ernstlichen Bewegung gar nichts zu spüren, am Platze sind, liegt auch bei der Geldnot der Tarifkommission die Befürchtung nahe, daß wenn derartige Subventionen systematisch vorgenommen würden, wir nur die Steuer an die Tarifkommission entrichteten, damit mit deren Ertrag die reisenden Mitglieder des U. V. D. B. von Konditionsannahme in Leipzig abgehalten, dafür aber den Mitgliedern des V. L. B. Kondition verschafft werde — eine Befürchtung, die durch das oben in Parenthese geschilderte Zirkular, das doch offenbar auf Ausmätzung der hiesigen Unterstützungsvereinsmitglieder gerichtet ist, weitere Unterlage erhält. Hierauf wurde das von der Kommission gedruckt vorgelegte Statut der freiwilligen Zuschußkassen bis zu § 9 beraten und dann ein Antrag auf Vertagung angenommen, womit die Versammlung 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr ihr Ende fand.

§ Regensburg, im November. In einer von dem Vertrauensmann unserer Mitgliedschaft Herrn Zwengauer auf den 28. Oktober einberufenen allgemeinen Buchdruckerversammlung, zu welcher circa 80—90 Kollegen sich eingefunden hatten, referierte der Vorsitzende des U. V. D. B., Herr Alb. Jäger aus Nürnberg, über die Ziele und Erfolge dieses Vereins. Vorausschickend, daß das heutige Thema ein Zurückgreifen auf den U. V. D. B. bedinge, dessen langjähriges Glied ja unser Verein gewesen und unter dessen stolzen Banner Bayerns Buchdrucker die im Laufe der Zeit gemachten Erfolge reblich mit erringen halfen, wies Redner auf den im Jahre 1848 gemachten Versuch, eine nationale Vereinigung zu schaffen, welches Bestreben damals von den Prinzipalen unterstützt wurde, und auf den 1849er Gutenbergbund hin, der von der Reaktion verschlungen wurde. Das Jahr 1866 brachte den Deutschen Buchdruckerverband, der die Gehilfenschaft aus der Lethargie erweckte und nach schweren Kämpfen (Aussperrung) endlich im Jahre 1873 einen Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif einführt, eine solid fundierte Zentral-Invalidentasse ins Leben treten ließ, weiter (1875) die segensreiche Institution der Reisekasse errichtete, welche trotz der im Anfange gethanen Mißgriffe prosperierte und schließlich sogar ein würdiges Seitenstück in der Unterstützungskasse für Konditionslose am Orte erhielt, mittelst deren auch die älteren Mitglieder in den trüben Tagen der Arbeitslosigkeit nach Kräften vor Mangel geschützt werden. Redner führte sodann die Ziffern vor, welche der frühere Buchdruckerverband und der aus ihm hervorgegangene U. V. D. B. für seine Mitglieder ausgegeben (zur Aufrechterhaltung des vereinbarten Tarifs mehr als 350 000 Mk., für Unterstützung auf der Reise mehr als 500 000 Mk., für Arbeitslose am Orte seit 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren ca. 50 000 Mk.), erwähnte der Invalidentasse, welche bereits ein Vermögen von 164 000 Mk. aufweist (das der Vereinskasse des U. V. D. B. beträgt ca. 208 000 Mk. und das der neugegründeten Z. K. K. bereits 32 000 Mk.) und führte aus, daß solche Ziffern gewiß den besten Beweis lieferten für den Nutzen des U. V. D. B. und daß dieser Verein schon vollständig dem Entspreche, was z. B. die bayerische Regierung im Laufe dieses Jahres von ihren Gemeinden erst verlangte: Gründung von Wanderunterstützungskassen zur Steuer des Vagabundentums, denn der U. V. D. B. sei sicherlich der größte Wanderunterstützungsverein, er ver-

folge nichts anderes als den Zweck des Staates: vor Not und Elend den Bedürftigen zu schützen. Man sollte daher solchen Vereinen staatlichen Schutz erteilen anstatt ihnen entgegen zu arbeiten. Trotzdem die segensreiche Thätigkeit uners nationalen Vereins seitens des bayerischen Ministers des Innern lobend anerkannt worden, sei dem Verein der Geschäftsbetrieb in Bayern versagt, weil die Vereinigung auch sozialistische Mitglieder habe und deshalb auch sozialistische Propaganda gemacht werden könnte, nicht aber weil solche gemacht worden, denn der Beweis hierfür konnte nicht erbracht werden. Redner weist deshalb eine derartige Verdächtigung, welche jedenfalls von uns feindlichen Prinzipalen erfunden, weil man sich einen entschiedenen Arbeiter, der nicht zugleich Sozialdemokrat ist, gar nicht denken könne, energig zurück und hofft, daß die Grundlosigkeit einer solchen Anschuldigung baldigst erkannt und der U. V. D. B. in Bayern zur Geschäftsausübung wieder zugelassen werde. — Auf die Lehrlingsfrage übergehend, teilte Redner mit, daß nach der jüngst aufgenommenen Statistik auf ca. 15 000 Gehilfen mindestens die Hälfte Lehrlinge kämen, daß der Zugang zum Geschäft demnach ein immenser und der Abgang ein unbedeutender sei; zu erwägen wäre demnach, ob nicht von Staatswegen gewisse Beschränkungen in der Lehrlingsannahme eintreten sollten; trotz des im vorigen Jahre gemachten aber gescheiterten Versuches, ein Zusammengehen von Prinzipalen und Gehilfen zu erzielen (behuft Beseitigung der Lehrlingswirtschaft und Schmutzkonzurrenz), ist Redner heute noch der Ansicht, daß diese beiden Fragen im Interesse beider nur gemeinschaftlich gelöst werden können. Es gibt genug Prinzipale, welche selbst unter der gewissenlosen Lehrlingsausbeutung und Schmutzkonzurrenz leiden und wie zu den Zeiten des Postulats Arbeitspreise, Festsetzung der Anzahl der Lehrlinge zc. zwischen beiden Teilen geregelt wurden, so könnte es auch für die Folge geschehen. Um die Lohnverhältnisse zu regeln sei zunächst genaue Einhaltung des jetzt bestehenden Tarifs und dann Anstrengung einer kürzeren Arbeitszeit, letztere schon vom sanitären Standpunkt aus notwendig (liefern doch unsere Krankenkassen den besten Beweis, daß unser Beruf ein aufreibender). Durch Reduktion der Arbeitszeit würde eine beträchtliche Anzahl jetzt feiernder Arbeitskräfte untergebracht. Daß wir in Bayern nie die Letzten waren, wenn es galt, am Platze zu sein, ist erst kürzlich wieder konstatiert worden: brachten wir doch der Gründung der Z. K. K. die wärmsten Sympathien entgegen, wie wir auch im vorigen Jahre mit dem ganzen Vermögen unserer Gaukrankenkasse, das von 2050 Mk. bei 205 Mitgliedern im Jahre 1877 bis auf 5194 Mk. 81 Pf. bei 572 Mitgliedern bis zum Juli 1881 angewachsen war, zur Z. K. K. übergegangen sind.

(Schluß folgt.)

Ph. Wien, 4. Dezember. Mit heutigem Tage treten wir in die vierte Streikwoche. Dank der rechtzeitig eingetroffenen Gelder auswärtiger Kollegen und Vereine konnte die Ausbezahlung der Streitenden auch diesen Sonnabend (per Mann 9 fl.) so prompt wie bisher vor sich gehen. Die im Laufe voriger Woche kapituliert habenden Offizinen zählen einen Personalstand von ca. 110 Mann. Im übrigen streiken noch immer ca. 1000 Mann, da dieselben täglich durch reuige Kollegen verstärkt werden. Der Geist unter den Kollegen ist ein wahrhaft erhebender, alles steht fest zusammen und sind bisher nur 3 bis 4 Mann abgefallen, was umso mehr zu bewundern ist, da der Magistrat als Gewerbebehörde, alles mögliche aufbietet, um durch Verwarnungen, ja selbst durch bereits verhängte Arreststrafen die Feiernden zur Arbeit zurückzubringen. Leider haben wir heute auch schon Opfer zu verzeichnen und zwar fünf Kollegen, welche auf die Denunziation eines Oberfaktors hin, zur Arbeit Rückkehrende abgefangen zu haben, vorgestern verhaftet wurden. Die nötigen Schritte zu ihrer Entlastung wurden bereits gethan. Doch alle Einschüchterungen scheitern an der Standhaftigkeit der Streitenden und ist jeder nur besetzt von dem



**Gebanten:** Diesmal müssen wir siegen! Dazu ist es aber vor allem unbedingt notwendig, daß in den Unterstützungen keine Unterbrechung eintrete, und muß daher alles mögliche aufgebieten werden, daß wir die nächsten Wochen ebenso prompt auszahlen können wie bisher, wobei wir auf den Bestand aller auswärtigen Kollegen und Vereine rechnen. Die Wiener Buchdrucker werden gewiß nicht undankbar sein und nie vergessen, daß sie nur der Unterstützung ihrer auswärtigen Kollegen den eventuellen Sieg ihrer Bewegung zu verdanken haben.

## Rundschau.

Die gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter sind in den einzelnen Industriestaaten recht verschieden. In Deutschland, wo der durchschnittliche Fabrikarbeitstag ein zwölfstündiger, sollen Kinder von 12—14 Jahren nicht länger als 6 Stunden und wenn über 14—16 Jahre alt, nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. In England dürfen Kinder unter 10 Jahren überhaupt nicht in Fabriken beschäftigt werden; jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren dürfen außer der Zeit von 6—6, 7—7 oder 8—8 Uhr nur unter spezieller Lizenz beschäftigt werden. Der englische Arbeitstag von 12 Stunden ist inklusive Mahlzeiten gerechnet, beträgt also netto nur 10 Stunden. Dann müssen die Arbeiter Sonnabends einen halben Feiertag erhalten und außerdem noch 8 solcher halben Feiertage im Verlaufe des Jahres. — In Oesterreich können Kinder unter 14 Jahren 10 Stunden, Kinder unter 16 Jahren 12 Stunden beschäftigt werden. — In Ungarn beträgt die Maximalarbeitszeit für Kinder über 12 und unter 14 Jahren 8 Stunden, über 14 bis 16 Jahre 10 Stunden. — Belgien, der Fabrikantenstaat par excellence, setzt für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter nichts weiter fest, als daß kein Kind unter 10 Jahren in Bergwerken beschäftigt werden darf. — In Frankreich darf kein Knabe unter 12 und kein Mädchen unter 14 Jahren in Fabriken beschäftigt werden; nur gewisse Arbeiten sind hiervon ausgenommen. Das Minimalalter für die Beschäftigung in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags ist für das männliche Geschlecht 16, für das weibliche 21 Jahre. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben keine einheitliche Bestimmung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter; jeder einzelne Staat regelt diesen Punkt nach Gutdünken und hieraus resultiert in der Theorie die größte Mannigfaltigkeit gesetzlicher Vorschriften, in der Praxis so ziemlich die völlige Unbeschränktheit in der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und von Kindern, denn um die gesetzlichen Vorschriften kümmert man sich nur wenig. — Internationale Vereinbarungen über Fabrikgesetzgebung

wären hiernach nicht nur sehr notwendig, sondern auch nicht allzuschwierig zu bewerkstelligen, indem die hervorragendsten Industriestaaten schon jetzt sich die relativ weitgehendsten Beschränkungen auferlegt haben; es wäre zuvörderst nur eine Einheitlichkeit der Vorschriften anzustreben.

Am Montag tagte in Berlin eine auch von Delegierten der Korporation der Buchhändler zu Leipzig, des Berliner Verlegervereins, des Vereins der deutschen Buchdrucker, des Vereins Deutscher Papierfabrikanten zc. besuchte Versammlung von Interessenten der Papierbranche, deren Zweck eine Einigung über eine Anzahl von Formaten des Schreib- und Druckpapiers war. Die Einigung erfolgte, so daß nach Erledigung mehrerer Formalitäten auf der nächsten Jahr stattfindenden Generalversammlung der deutschen Papierfabrikanten in München die fragliche Angelegenheit ihre definitive Erledigung finden wird.

Musterregister. Die Firma Roos & Junge in Offenbach hat für die am 22. Oktober 1879 in das Musterregister eingetragene Garnitur fetter runder Egyptienne-Schriften in zwölf Graden, Geschäftsnummer 535 bis inkl. 546, die Schutzfrist auf weitere 3 Jahre angemeldet.

In Berkeley Springs, West-Virginien, starb am 19. Oktober im Alter von 71 Jahren der frühere Direktor der Staatsdruckerei der Vereinigten Staaten John D. Defrees. Er hatte nicht nur die Buchdruckerkunst regelrecht erlernt, sondern auch die Rechtswissenschaft studiert und durch fast 50 Jahre war er als Buchdrucker, Advokat, Zeitungsredakteur, vor allem als Politiker thätig. Zur Leitung der Staatsdruckerei in Washington wurde er vom Präsidenten Lincoln berufen und bekleidete er diesen Posten bis zum April dieses Jahres, um welche Zeit er sich ins Privatleben zurückzog.

Eine Tariferhöhung wurde zwischen Prinzipalen und Gehilfen, unter anständigem Entgegenkommen der ersteren, vereinbart in — Melbourne in Australien. 15 der größten Firmen haben den neuen Tarif unterschrieben.

Die Beschäftigung von Setzerinnen scheint auch bis nach Süd-Australien ihren Weg gefunden zu haben. Zwei Zeitungsoffizinen in Port Adelaide und eine in Moonta wurden von den resp. Vereinen für ihre Mitglieder geschlossen, weil sie Mädchen beschäftigten und eine unverhältnismäßige Zahl Lehrlinge hielten.

## Ge storben.

In Hirschberg am 27. November der Setzer Otto Schneider, 19 Jahre alt — Gehirnschlag infolge eines Falles.

In Stuttgart am 3. Dezember der Maschinenmeister Gustav Denninger aus Ehingen a. D. — Lungenschwindsucht; konditionierte in Essen, Krefeld, Bismar und Leipzig.

## Briefkasten.

? Allenstein: Artikel an den Gauvorstand gesandt. — S. in Chemnitz: Bis auf das „unfehlbar“ ist das Anerbieten immer noch besser als manches andere neuern Datums. — † Zittau: Nach eingezogener Erlaubigung abgeholt. — S. in F.: 30—40 Zeilen. — W. in Gr.: Ist der längere Bericht nicht überflüssig?

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Paderborn. Am Sonntag den 10. Dezember 11 Uhr vormittags wird in Bielefeld eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abgehalten, wozu alle Mitglieder des Bezirks und auch die Nichtmitglieder der umliegenden Orte eingeladen werden. Versammlungsort: Stadt Frankfurt, Oberrstraße. Tagesordnung: Berichterstattung über die Generalversammlungen in Stuttgart, die Wiener Angelegenheit zc.

Gräfenhainchen. Am 4. Dezember erfolgte bedingungslose schriftliche Anerkennung des Tarifs.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Altenburg die Setzer 1. Robert Schmidt, geb. in Ronneburg 1858, ausgelernt in Leipzig 1876; war schon Mitglied; 2. Hermann Schöneich, geb. in Ronneburg 1862, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — S. Nauke, Hofbuchdrucker.

In Krötoschin der Schweizerbegen Johannes Hirschberg, geb. in Pleß (Oberschlesien) 1852, ausgelernt daselbst 1871; war schon Mitglied. — Bruno Straube in Posen, Hofbuchdrucker.

In Leipzig der Setzer Adolf Hausold, geb. in Rostock 1863, ausgelernt in Döbeln 1881. — Aug. Meyer, Eisenstraße 17.

In Mainz Gottlob Krieger, geb. in Werbau (Schlesien) 1856; war schon Mitglied. — P. Tiefel, Alter 2.

In Stuttgart der Maschinenmeister Stephan Mehlmann, geb. in Köln 1855, ausgelernt daselbst 1874; war schon Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Setzer Georg Sailer aus Nürnberg, welcher seinerzeit von Nördlingen krank in seine Heimat reiste, schuldet dem Herbergswirt in Nördlingen noch 6,85 Mk., welcher Betrag von den Ortskassieren oder Reisekassenverwaltern gefälligst einzukassieren resp. in Abzug zu bringen und an den Besitzer der Herberge in Nördlingen (Gasthaus zum roten Hahn) einzuliefern ist. — Ferner schulden die Setzer Johann Böß aus Wien (Frankfurt-Platz 328) 17 Mk. und Johann Beyer aus Lengsdorf (Rheingau 178) 2,80 Mk. dem Herbergswirt in Wiesbaden (Gasthaus zur Einheit). Letzterer hat übrigens in Hannover (Corr. Nr. 127) und Flensburg (Corr. Nr. 138) auch noch Verbindlichkeiten, weshalb derselbe aufgefordert wird, diese Schulden in den nächsten Wochen zu bezahlen, im andern Falle Ausschluss erfolgt. — Das als verloren angezeigte Quittungsbuch des Setzers Otto Lieberwald (Leipzig 173) wird für ungültig erklärt. Dem Genannten wurde ein neues (Leipzig 288) ausgestellt.

Stuttgart, 6. Dezember 1882. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut einger. Buchdruckerei mit Buchhandel im Königreich Sachsen, mit dem Verlage eines rentablen dreimal wöchentlich. ersch. Wochenblatts, ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter M. G. 768 entgegen. [768]

## Eine rentable Accidenzdruckerei

mit Schnellpresse und den modernsten Schriften versehen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter E. 8208 an die Annoncen-Exped. von Rud. Mosse, Frankfurt a. M. (F. 17429) [753]

## Eine für Werk- und Accidenzdruck gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag

in einem kleinen Städtchen der Provinz Sachsen, Material reichhaltig und gut, jährlicher Reingewinn des Blattes ca. 6000 Mk., Druck von Lieferungs werken u. anderen gewissen Arbeiten, ist für den Preis von 21000 Mk. bei 15000 Mk. Anzahl. sofort zu verkaufen. Off. unter H. 791 an die Exped. d. Bl. [791]



## Buchdruckerei-Verkauf.

In e. Stadt Rheinlands, Amtsbezirk, 12000 Einw., Amtsgericht, lebh. Handelsstadt, ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei (die einzige am Plage) für den Kaufpreis von 3000 Mk. sofort zu übernehmen. Anzahlung 1500 Mk. Off. an Ludwig Mektotte, Homburg a. N., erbeten. [790]

Eine kleinere, aber gut rentierende (H. 18284)

## Buchdruckerei mit Blatt

wird zu kaufen gesucht, oder wenn ein guter Platz, wo sich noch keine Buchdruckerei befindet, nachgewiesen werden kann, eine solche eingerichtet. Offerten erbittet man mit den nötigen Angaben sub S. O. 545 an den „Zwalfeldendant“, Dresden. [788]

## Maschinenmeister

für Illustration (Zitographie) nach Prag gesucht. Näheres sub B. W. 785 durch die Exped. d. Bl. [785]

## Mehrere

von der Maschinenfabrik wie neu hergerichtete Schnellpressen König & Bauerscher und Johannisberger Konfektion haben billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen [793]

J. M. Sud & Co.  
Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung  
Offenbach a. M.

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

der in allen Branchen des Buchdrucks, auch Farbendruck, erfahren und die Aufsicht über das übrige Personal zu übernehmen im Stande ist, findet gegen guten Lohn sofort Stelle in der  
Bachelerischen Buchdruckerei  
Eberfeld. [783]

## Stereotypen für Rotation

nach Prag gesucht. Eintritt Januar. Näheres sub B. W. 786 durch die Exped. d. Bl. [786]

## Ein Galvaniseur

im Matrizen-Prägen bewandert, wird gesucht. [758]  
Schriftgießerei Julius Klunkhardt.

## Ein Accidenzsetzer

der auch an der Schnellpresse und Ziegeldruckpresse geübt ist, sucht Stellung. Offerten sub Nr. 782 an die Exped. d. Bl. erbeten. [782]

Ein strebsamer, mit guten Zeugnissen versehener Setzer wünscht sich im feineren

Accidenzsaß auszubilden. Gef. Offerten unter H. G. 754 bef. die Exped. d. Bl. [754]

## Selbständiger Setzer

sucht Stellung als solcher oder als Metteur, Korrektor etc. Derselbe wäre auch befähigt, die redaktionelle Leitung eines Blattes zu übernehmen. Offerten erb. an F. F. Allmann, München, Theresienstraße 51, II., Rückgebäude. [763]

Ein in Zeitungs-, Werk-, Annoncen- und Accidenzsaß tücht. jung. Setzer, im griechischen Werkfaß bewandert, auch für hebräischen Saß, sucht Kondition. Gef. Off. an G. Müller's Ann.-Bureau in G. r. l. i. z. erb.

Ein jung. sol. Setzer, welcher im Accidenz- u. Zeitungs- saß bew. sowie im Korrekturlesen u. der einf. Buchführung erf. ist, sucht zum 1. Januar 1883 Kondition. Gef. Offerten mit Gehaltsangaben sub B. 4245 an Haafenstein & Vogler, Chemnitz. (Hc. 34245b) [792]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer (militärfrei), im Accidenz- und Zeitungs- saß erfahren sowie mit der Ziegeldruckpresse vertraut, sucht sofort Stellung. Gef. Off. unter H. P. 100 postl. Teßin b. Rostock erb. [795]

Ein zuverläss. sol. Maschinenmeister sucht Stelle. Gef. Off. an H. Bilz, Regenz, Borarlberg, Gasthaus zum Storch, erbeten. [775]

Ein junger tüchtiger

## Schweizerdegen

militärfrei, an der Johannisberger, Siglischen, Tischfärbungs- sowie an der Augsburger Cylindertretmaschine gut bewandert, sucht bis 18. Dezember Kondition. Gef. Off. unter L. E. an die Buchdruckerei in Zwingenberg bei Darmstadt erbeten. [789]

Schatten-Vignetten  
in grösster Auswahl  
empfehlen  
Zierow & Meusch  
Leipzig  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik.  
Proben stehen zu Diensten.



## System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.

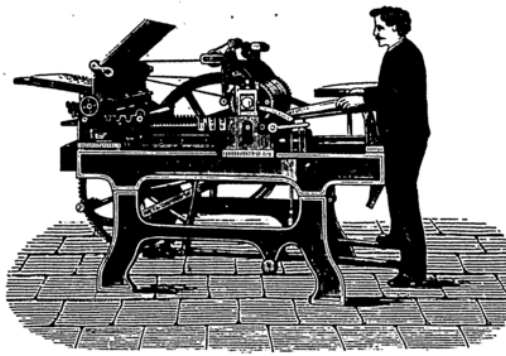
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sticherer Schlus! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

## Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

C. J. Ludwig  
Frankfurt a. M.  
Schriftgiesserei  
Härtestes Metall  
Ausgezeichnetester Guß  
Compl. Einrichtungen  
Schöne, reiche Auswahl  
Proben gratis und franco.

Galvanoplastik  
Messinglinien-Fabrik  
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15  
Schriftgiesserei  
Stereotypie

BERGER & WIRTH  
Führer G. Fawden  
Buch- und Steindruck-Farben  
Firmensetzerei, Zusschnitten  
Victoria-Walzenmasse.  
LEIPZIG



Ein junger Schweizerdegen [794]  
(flotter Zeitungsetzer), im Abfassen von Lokalartikeln firm, in der Gabelsb. Stenographie etwas bewandert, sucht zur weiteren Ausbildung anderweitig Kondition. Off. an Ad. Wagner, Kränzelstraße 2, G. r. l. i. z. erb.

## Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Reichhaltiges Lager und Fabrik  
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse  
Schriftgiesserei  
EMIL BERGER  
Gegr. 1842  
LEIPZIG  
Exacte Lieferung. Coulant Bedingungen  
Bestes Hartmetall. System Didot

Buchdruck-Maschinen-  
und Utensilien-Handlung.

## Alexander Waldow in Leipzig

empfiehlt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige

helle englische  
Walzenmasse.

Bitte. Alle diejenigen, welche über das Verbleiben des Setzers Karl Lohse irgendwelche Aufklärungen zu geben im Stande sind, werden höflich u. dringend darum gebeten. D. Holtzsch bei A. Th. Engelhardt, Leipzig.

## Gauverein Leipzig.

Freitag den 8. Dezember abends punkt 1/9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung in Saale des Vereins für Volkswohl (Volkmar's Hof, Poststraße).

Die Stellenvermittlung für Leipzig befindet sich wie bisher bei A. Meyer, Eisenstraße 17.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franco: Caspar, Die Zünfte von Gelehrtenstandes nebst Normal-Zunftsstatut. Preis 1,60 Mk.